



Ich bin Carmen Steins, 37 Jahre, und lebe im schönen Bonn

Fakten zu meiner Ausbildung in Rheinbach:

Glasveredlerin – Fachrichtung Glasmalerei und Kunstverglasung von 2007 bis 2010

Glasfachschole NRW – Gründe meiner Entscheidung für die Ausbildung an dieser Schule:

Ich hatte Lust, etwas Handwerkliches/Kreatives zu erlernen, und dadurch, dass mein Vater bereits die Schule besucht hat (die Ausbildung wurde aber nicht abgeschlossen), war mir der Beruf der Glasveredlerin schon länger geläufig.

Nicht bewusst, aber vielleicht unterbewusst hat auch die Tatsache, dass mein Vater im Jahr 2006 früh und unerwartet verstorben ist, dazu beigetragen, dass ich diesen Schulbesuch für mich gewählt habe (um etwas fortzuführen, was er auch einst begonnen hat).

Die Schule in Rheinbach zu wählen, lag dabei auf der Hand – auch, da ich nicht weit von dieser entfernt lebe.

Das habe ich in Rheinbach gelernt:

Fachlich: Ich war nie eine überdurchschnittlich gute Schülerin. Das Abitur war mitunter sogar sehr herausfordernd für mich. Aber in Rheinbach habe ich gemerkt: Wenn ich für ein Thema (in dem Fall Glas) wirklich brenne, kommt die gute Leistung fast von allein. Diese Erkenntnis hat sich durch meinen weiteren Lebensweg getragen, sodass ich ein beispielsweise ein Studium gewählt habe, das meinen Interessen entspricht und mir daher sehr leichtfällt. Es ist also weniger das fachliche Wissen, das nun noch im Detail aus meiner Zeit in Rheinbach in meinem Kopf vorhanden ist, sondern eher die Tatsache, wie man mit dem Lernen/der „Wissensaneignung“ umgeht.

Sozial: Jeden Menschen so nehmen, wie er ist. Es sind im Klassenverband (und später bei der Arbeit in den Werkstätten) viele verschiedene Charaktere zusammengetroffen. Manche können als „herausfordernd“ im Umgang beschrieben werden und trotzdem haben auch sie die Gemeinschaft bereichert.

Über mich: An seine eigenen Fähigkeiten/Stärken glauben und für sich eintreten.

Diese schönen Erlebnisse an der Schule habe ich in Erinnerung:

Meine Erinnerung sind durchweg positiv geprägt. Die Klassengemeinschaft war großartig und zu einigen Mitschüler*innen besteht der Kontakt auch noch 14 Jahre nach Abschluss. Auch an das das Lehrerkollegium denke ich gerne zurück. Es gab sehr herzliche, motivierte und äußerst versierte Lehrpersonen, die ich sowohl fachlich als auch persönlich als Bereicherung empfunden habe.

Hinsichtlich konkreter Erlebnisse denke ich in jedem Fall gerne an den dreiwöchigen Frankreichaufenthalt am Lycée Lucas de Nehou (Paris) zurück. Gemeinsam mit einer kleinen Gruppe Mitschüler*innen (und unter Aufsicht von mitreisenden Lehrer*innen) wurden dort landesübliche Praktiken der Glasmalerei vermittelt und es blieb darüber hinaus genug Zeit, die Stadt in all ihren Facetten kennenzulernen.

Eine weitere, besondere Erinnerung ist die Teilnahme an einem Glaskunstwettbewerb der Stadt Monschau. Hier wurden im Vorfeld Entwürfe erarbeitet und in einem ersten Auswahlverfahren einer Jury präsentiert. Aus allen Projektskizzen wurden eine Handvoll Ideen ausgewählt, die in der Stadt Monschau einem weiteren Personenkreis vorgestellt wurden. Der Wettbewerb war eine tolle Möglichkeit, sich erstmals außerhalb der Schule kreativ zu behaupten und ein

unmittelbares Feedback zu erhalten. Auch zeigt er das außergewöhnliche Engagement einzelner Lehrer*innen, denn diese haben die Schüler*innen in ihrer freien Zeit und im privaten Auto mit nach Monschau genommen.

Auch die alle zwei Jahre stattfindende Weltmesse der Glasbranche (glasstec) in Düsseldorf war immer ein Highlight. Es war abwechslungsreich, Messeluft zu schnuppern und dabei auch die Schule mit einem eigenen Stand repräsentieren zu dürfen. Unvergesslich war auch die Zeit außerhalb des regulären Unterrichtszeitfensters. So gab es Abende, an denen man mit seinen Mitschüler*innen ausgegangen ist. Dabei konnte es auch vorkommen, dass einzelne Lehrer*innen nach Feierabend mit auf ein Getränk im Rheinbacher Irish Pub gegangen sind. Dabei ist zu betonen, dass hierbei nie das Lehrer*innen-Schüler*innen-Verhältnis gelitten hat und ein gewisser Respekt trotz der lockeren Atmosphäre gewahrt werden konnte. Es war stets eine schöne Balance zwischen formell und unkonventionell.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich, dass auch der Gedanke an den ganz „normalen“ Unterricht (sei es Theorie oder Praxis) schöne Erinnerungen weckt. Es war alles in allem eine unvergessliche Zeit, die ich in keinem Fall missen möchte.

...und nun noch eine Letzte Anekdote:

Es gab bei mir den Umstand, dass der Entwurf für mein Gesellenstück abhandengekommen ist (da sich dieser im Auto befand, welches gestohlen wurde). Hier war die Unterstützung der Werkstatthehrer*innen großartig und es wurde sehr verständnisvoll reagiert. Ich habe mich in dieser Ausnahmesituation nicht allein gelassen gefühlt. Glücklicherweise ist das Auto (mitsamt Entwurf) aber auch wenige Tage später gefunden worden.

Berufliche Stationen:

Nach der Ausbildung an der Glasfachschole folgte direkt im Anschluss eine weitere Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation in einer Glaserei, die ich während meines Pflichtpraktikums kennengelernt habe. Die Ausbildung konnte verkürzt werden und war somit im Sommer 2012 erfolgreich abgeschlossen.

Danach folgte eine achtjährige Anstellung in der Verwaltung bei der Deutschen UNESCO-Kommission.

Während dieser Zeit nahm ich Ende 2017 außerdem ein Studium an der Universität zu Köln auf (2-Fach Bachelor

Niederlandistik und Kunstgeschichte). Somit nahm ich hier wieder Bezug zu meiner Zeit in Rheinbach, bei der Kunstgeschichte Teil des Lehrplans gewesen ist. Insbesondere bei meiner Bachelorarbeit hatte ich die Möglichkeit, eine Brücke zu schlagen, und wählte ein Thema zur Glasmalerei. Dabei konnte ich nicht zuletzt auch von meinen Kontakten zur Glasfachschole profitieren und Bücher der Bibliothek nutzen. Abschluss des Studiums war im Frühjahr 2021.

Im gleichen Jahr habe ich das Masterstudium aufgenommen (Kunstgeschichte) und eine neue Anstellung als Administratorin im Projekt „DOMiDLabs: Labore für partizipative Museumsgestaltung“ beim Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland (DOMiD) in Köln angetreten.

Mein heutiger Beruf:

Projektadministratorin im Projekt DOMiDLabs (+ aktuell Masterstudium der Kunstgeschichte an der Universität zu Köln)

Heutigen Auszubildenden gebe ich Folgendes mit auf den Weg:

Es braucht nicht immer den Masterplan für das Leben. Es kann bereichernd sein, eine Ausbildung zu absolvieren, für die das Herz schlägt, ohne bereits im Vorfeld zu wissen, ob/wie man nach Abschluss in dem Bereich Fuß fasst (bzw. fassen möchte). Mir schwante bereits zu Beginn der Ausbildung, dass ich vermutlich nicht in dem Bereich arbeiten würde. Trotzdem wollte ich das Handwerk unbedingt erlernen – und letztendlich hat es viele Türen geöffnet.

Stand: 04.2024



GLASFACHSCHULE NRW
Berufskolleg • Glas • Technik • Medien • Design